

Folge von Lachnummern

Zum CO₂-Gesetz

Es scheint im Bundesrat und Parlament beschlossene Sache zu sein, dass demnächst in der Schweiz eine CO₂-Abgabe oder ein Klimarappen eingeführt wird, mit dem Ziel, die CO₂-Emissionen bis 2010 unter die Verbrauchswerte vor 1990 zu senken. Zur Rechtfertigung gibt es im Wesentlichen zwei Argumente: Klimakollaps verhindern und/oder Ressourcen schonen. Obwohl mittlerweile jeder weiss, dass die eigentlich löblichen Ziele weder mit dem CO₂-Gesetz noch mit dem Klimarappen erreicht werden können, streiten Umweltverbände und Politiker um des Kaisers Bart. Zudem steht uns ein weltweiter, abstruser und sinnloser Emissionshandel in Sachen CO₂ bevor. Ob das Ganze überhaupt Sinn macht, hat man aber bis heute weder von den Politikern, dem WWF noch von der Wissenschaft und den Medien erfahren. Tatsächlich ist es der Fall, dass CO₂ in keinem Zusammenhang mit der gegenwärtigen Erderwärmung steht.

Es gibt Klimasimulierer, welche behaupten, dass die infrarote Wärmeabstrahlung der Erde von so genannten Treibhausgasen wie Methan, Ozon, CO₂ und Wasserdampf (Wolken) aufgenommen wird. Dann wird behauptet, dass diese Treibhausgase ihre Wärme mit einem Wert von 324 Watt pro Quadratmeter auf die Erde zurückstrahlen und diese Energie unseren Planeten aufheizen würde. Interessanterweise ist aber diese Strahlungsenergie, welche etwa der ersten Kochstufe einer elektrischen Herdplatte entspricht, in der Realität gar nicht messbar.

Der zweite Hauptsatz der Thermodynamik beschreibt die Tatsache, dass es nicht möglich ist, mit etwa, *s* das kälter ist, etwas aufzuheizen, das wärmer ist. Gemäss der Formulierung von Rudolf Clausius gilt dieser Satz auch dann, wenn sich Körper gegenseitig anstrahlen. **Einfach ausgedrückt**, bedeutet dieser Satz, dass man auch mit dem Energieinhalt von 10 000 Eiswürfeln keinen Kaffee kochen kann. Wer diese Tatsache

leugnet, räumt ein, dass es ein Perpetuum Mobile zweiter Ordnung gibt. Allerdings wäre es sehr schwierig, diese Behauptung in der allgemeinen Physik durchzusetzen. Da die Wolken in der Regel kälter sind als die Erdoberfläche (ausser bei Inversionslagen), können sie deshalb die Erde niemals aufheizen. Wenn es aber aus noch unerfindlichen Gründen doch möglich wäre, dass sich Treibhausmoleküle von Methan, Ozon und Kohlendioxid infolge Infrarotabstrahlung der Erde erwärmen würden, würden sie ihre durch Strahlung erhaltene Temperaturerhöhung sofort an die umgebende Luft abgeben, und nichts auf der Erde würde wärmer. Alle, die schon in der Wüste übernachtet haben wissen, in der Nacht wird es am Boden «saukalt», weil die tagsüber durch die Sonne eingestrahlte Wärmeenergie sehr schnell via klaren Nachthimmel ins Weltall abgestrahlt wird.

Mittlerweile schäme ich mich sehr für unsere Politiker und Wissenschaftler, weil die offenbar ihre Kenntnisse aus dem Physikunterricht längst vergessen haben und nicht mehr in der Lage sind, einfache Dinge zu beurteilen. Das gilt für die Parlamentarier in Bern ebenso wie für den Gesamt-Bundesrat und den Rest der Schweiz. Es wäre eine sehr peinliche Lachnummer, wenn das CO₂-Gesetz unter den oben aufgezeigten Aspekten weiter behandelt würde.

Nebst den Klimasimulierern gibt es noch die Energiesparer, welche die Schonung der fossilen Energieträger auf ihre Fahne geschrieben haben, doch in diesem Bereich sieht es in der Wirklichkeit noch weit schlimmer aus. Zugegeben, wenn der Bundesrat will, kann er beispielsweise beschliessen, dass ab 2008 generell nur noch 6-Liter-Autos umherfahren dürfen. Mit einem Zusatzartikel könnte in der Bundesverfassung noch festgeschrieben werden, dass diejenigen etwas mehr für den Treibstoff bezahlen müssen, welche Autos mit höherem Kraftstoffverbrauch betreiben. Frage: Warum macht das der Bundesrat nicht? Hat er etwa Angst davor, dass

zusätzliches Geld in die Bundeskasse fliesst? Da jedoch rund 50 Prozent der Energie in der Schweiz für Heizung und Warmwasser verbraucht werden, haben in diesem Bereich die Lachnummern innerhalb kurzer Zeit ein gewaltiges Ausmass angenommen.

Die erste Lachnummer entfällt auf die Tatsache, dass der Bund ständig vorgibt, Energiepolitik zu betreiben, dabei weiss in der Schweiz keiner über die Verwendungszwecke der verbrauchten Energien Bescheid. Seit Jahren reklamiere ich beim Bundesamt für Energie und beim Vorsteher des Uvek diesen Mangel. Die nächste Lachnummer entfällt auf die dümmlische Wärmedämmerei am falschen Ort bei beheizten Gebäuden. Mit dem Minergie-Standard, welcher für Bundesbauten und Sanierungen von Bundesbauten vorgeschrieben ist, werden in Tat und Wahrheit nur Gelder der öffentlichen Hand vergeudet. Als nächste Lachnummer will nun auch noch Schlieren – nach Dietikon – Energiestadt im Limmattal werden.

Die grösste Lachnummer aber leistete sich der Bundesrat, der mit der Initiierung von falschen Energiegesetzen die gesteckten Ziele des CO₂-Gesetzes hinterher selber sabotiert! Falls sich je Energieeinsparungen einstellen würden, würden sie durch die negativen Effekte der falschen Energiegesetze im Vornherein zunichte gemacht. Die Energieabgabe nach CO₂-Gesetz wäre ein aufwändiges Nullsummenspiel, das niemandem dient und keine Energie einspart. Das Volk würde letztlich sauer auf die Zwängerei der Behörden reagieren. Und dass behördliche Gängeleien zu keinen Emissionsminderungen führen werden, dürfte allen Eltern noch von ihren Erziehungsbemühungen bei den eigenen Kindern bekannt sein. Somit bin ich gespannt, ob es im Lesenumfeld des LT jemanden gibt, der die oben aufgeführten Aspekte fundiert widerlegen kann. Andernfalls danke ich den Lesern für die stillschweigende Zustimmung.

Paul Bossert, Oetwil,
Architekt und dipl. Bauingenieur FH